Äther-Blüten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 44

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ungleichungen

In der deutschen Fernsehserie «Der Fahnder» sagt die berufstätige Lebensgefährtin zum Polizeimann: «Im Gegensatz zu deiner Arbeit ist meine Arbeit 'ne richtige Arbeit!» *Boris*

Apropos Fortschritt

Als «Rat für das Orwell-Jahr und darüber hinaus» hat François Bondy einmal gesagt, man solle «Orwell» nicht für alles gebrauchen, was man gerade so denke oder nachbete, sondern Orwell lesen! *pin*

Aufgegabelt

Wie behilft man sich, wenn man in immer enger werdenden Grenzen einer Gesittung leben muss, sich darin weder frei noch besonders wahrhaftig vorkommt, aber es dennoch vorzieht, sich um der Folgen willen zu fügen? Man verlegt die «Wahrheit» und die «Freiheit» in die Imagination, und diese unterstützt man durch eingekaufte Symbole: Texte, Bilder, Filme. Eine erfundene Welt aus Zellophan, eine synthetisch synthetische Welt, wird dann als wahrer empfunden als die synthetisch reale. Der Voyeur hält sich für den Sehenden. Und da Sehen kein passiver Konsum ist, sondern eine Art des Erlebens, ist man dabei, schon fast selber ein Täter, fast selber ein Held.

Hans Saner
(zum Film «Rambo»)

Stichwort

Zukunft: Man braucht kein Hellseher zu sein, um reichlich schwarz zu sehen ... *pin*

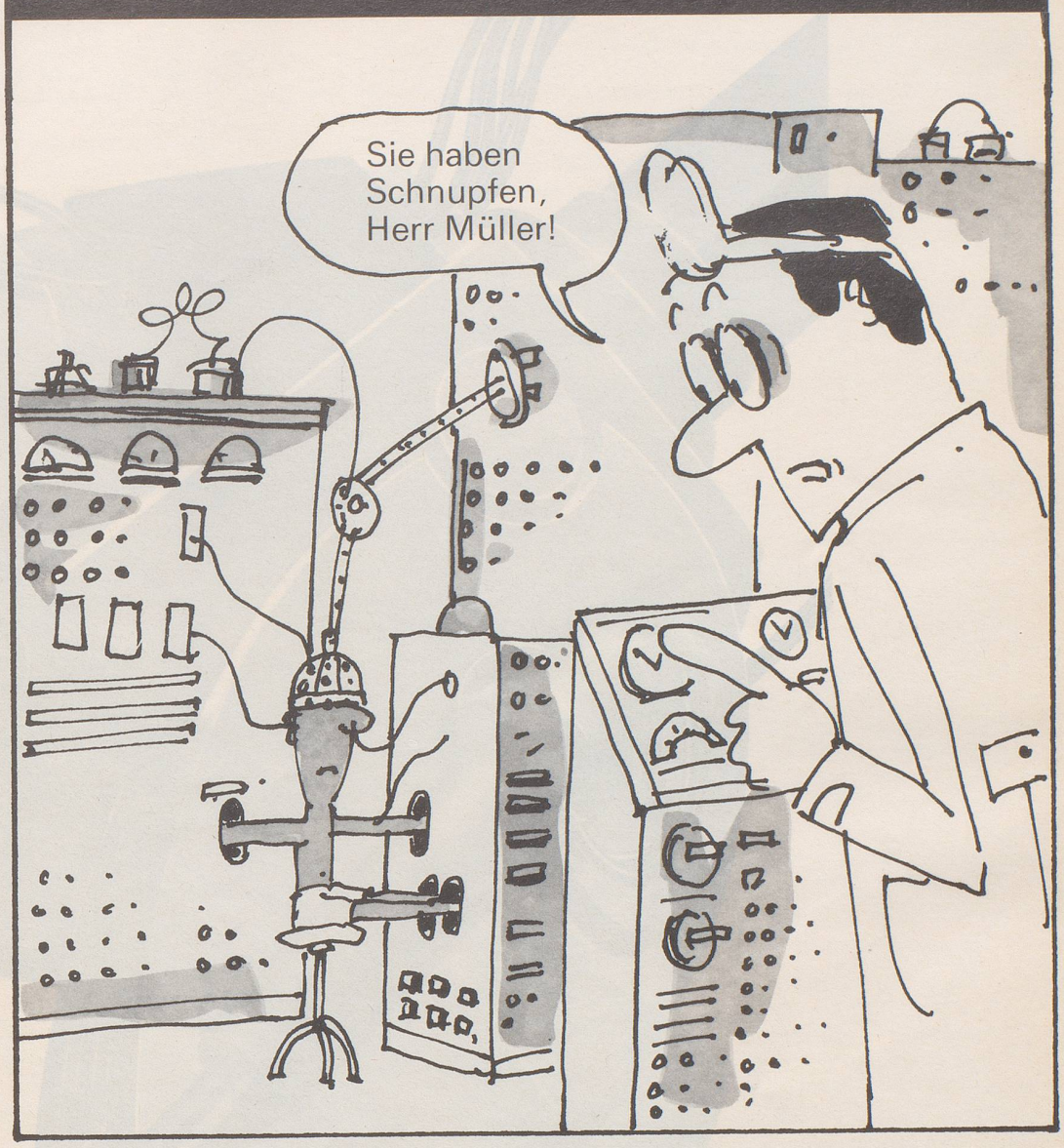
Dies und das

Dies gelesen (als Argument der Poch-Nationalrätin Fetz, notabene): «Ich stelle fest, dass gewisse bürgerliche Kreise offenbar nur dann für Gleichberechtigung sind, wenn sie nichts kostet.»
Und *das* gedacht: Gewisse Frauen pochen vor allem dort auf Gleichberechtigung, wo sie rentiert.

Kobold

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Ein Stern am Himmel wacht

Von Peter Heisch

Die moderne Technik bringt doch sehr viel Abwechslung in unseren manchmal eintönigen Alltag. Wir wissen uns behütet von jenem künstlichen Stern, der draussen seine Bahn zieht, unseren Planeten umkreist und bei Nacht gut sichtbar wäre, wenn wir uns die Mühe nähmen, ihn vom Fenster aus zu beobachten. Aber auch ohne ihn selber in Augenschein zu nehmen, dürfen wir sicher sein, dass er zuverlässig am Himmel blinkt wie ein gutfunktionierendes Kontrollämpchen auf einer Schalttafel.

Er wurde dazu geschaffen, uns die Langeweile zu vertreiben. Durch ihn ist die Weltbevölkerung hautnah miteinander verbunden. Wir sind in der überaus glücklichen Lage, jederzeit jeden Punkt der Erde anzusteuern und auf den Bildschirm abzurufen. Vorausgesetzt, dass die eingestellten Koordinaten stimmen, verfolgen wir das Leben und Treiben innerhalb eines ganz bestimmten Planquadrats, sagen wir beispielsweise auf den Fidschiinseln, wie unter einem Mikroskop, wobei wir allerdings gewärtigen müssen, anderen gleichzeitig ebenfalls als Objekt zu dienen. Die Möglichkeiten der eindimensionalen Kommunikation sind unbeschränkt.

Und nicht selten sehen wir dabei Leute, die gebannt auf einen Bildschirm starren, um auf der anderen Seite der Erdkugel Leute zu beobachten, welche ihrerseits die Hochzeitsbräuche eines Indiostammes am Rio Cuchabamba belauschen.

Rollentausch

Junges Ehepaar beim Spazieren.
Er schiebt das Wägelchen mit dem Säugling.
Sie schlendert, an einer Zigarette saugend, nebenher.

Boris

Äther-Blüten

Ein kritischer Beitrag über fragwürdige Heimarbeit-Versprechen im Konsumentenmagazin «Index» von Radio DRS schloss mit den Worten: «Heimarbeit ist häufig Leimarbeit, auf den du dann gegangen bist. Klebe wohl!» *Ohohr*